

Evolution der Planeten und der Erde

Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Paris, 11. Juni 1906

Wenn wir ein Wort gebrauchen für den Vorgänger unserer Erde und sagen der Vorgänger unserer Erde heißt Mond, Luna, so muß man sich darüber klar sein, daß damit etwas ganz anderes gemeint ist als unser heutiger Mond und auch als diejenigen Planeten, die die Astronomie entdecken kann. Denn diese Planeten werden alle gesehen durch solche Organe, wie sie der Mensch hat in seinem jetzigen Bewußtseinszustand. Jetzt sieht der Mensch alle diejenigen Körper, die in das Mineralreich eingetreten sind. Wenn der Okkultist von dem Mineralreich spricht, so spricht er nicht nur von Steinen, sondern von einer ganz bestimmten Auffassungsweise, die das Bewußtsein des Menschen heute hat. Der Materialist behauptet, es gäbe keine Lebenskraft, sondern nur eine Kombination von Molekülen und so weiter. Er sagt: Eine Maschine bewegt ihre Teile in einfacher Weise, der Organismus belebt sie in komplizierter Weise. Aber der Mensch ist jetzt so organisiert, daß er nur das Mineralische, Leblose wahrnehmen kann. Deshalb sagt man heute im Okkultismus: Der Mensch lebt selbst im Mineralreich.

Wenn man Das Auge studiert, findet man, daß es ein komplizierter physikalischer Apparat ist. So jeder Sinn; das Ohr zum Beispiel ist auch ein physikalischer Apparat. Darin ist eine Klaviatur, das Cortische Organ. Durch bestimmte Schwin-

gungen wird ein bestimmtes Fäserchen erregt im Cortischen Organ wie die Saite im Klavier. Diese Summe von all den komplizierten physikalischen Apparaten gibt den physischen Menschenkörper.

Wenn man den Menschen vor sich hat, hat man gar nicht nur den physischen Körper vor sich. Man hat auch die Gefühle des Menschen vor sich; nur sieht man sie nicht. Die verändern den physischen Körper. Niemals hat man nur den physischen Körper vor sich. Aber allein in dem physischen Körper ist das Bewußtsein erwacht, und es muß noch erwachen in den anderen Körpern. Das Bewußtsein ist erst verwirklicht auf dem physischen Plan. Eine nächste Stufe ist, daß das Bewußtsein auch im Pflanzenreich verwirklicht wird, und dann im Tierreich. Jetzt hat der Mensch es gebracht zu einem mineralischen Erkennen der Welt. Darauf wird er es bringen zu einem lebensvollen pflanzlichen Erkennen der Welt, dann zu einem tierischen Erkennen, dann zu einem menschlichen Erkennen.

Jetzt erkennt der Mensch erst das Mineralreich; aber Trieb, Lust und Leid im Tier, Wachstumskraft in der Pflanze erkennt der Mensch nicht. Man denke sich alles Stoffliche der Pflanze fort, dann könnte man sie nicht mehr wahrnehmen. Man erkennt sie nur mineralisch. In der Zukunft wird der Mensch die Wesenheit der Pflanze durchschauen. Dieses Durchschauen ist verknüpft mit dem Machen-können. Jetzt kann der Mensch nur Dinge aufbauen aus mechanisch-mineralischen Kräften; er arbeitet an dem mineralischen Bau der Erde. Das ist der Weltentempel, den er aufbaut jetzt.

Wir versetzen uns in jenen fernen Zeitpunkt der Vergangenheit, wo noch keine menschliche Hand etwas angerührt hatte auf der Erde, wo die Erde hervorgegangen ist aus den Händen der Götter, ehe irgend etwas vom Menschen gemacht war. Das ist der Zeitraum, wo der Mensch noch gar nichts angerührt hatte von den Kräften des Mineralreiches. Damals war alles ganz anders als heute. Jetzt ist sehr vieles auf Erden von Menschenhänden, von Menschenkräften geformt.

Wir versetzen uns dann in einen gewissen Endzustand der Erde. Man denke sich alles, was dem Menschen einmal übergeben worden ist, ganz und gar durchgearbeitet von ihm. Am Anfang war allen Dingen eine Form von den Devas gegeben, am Ende wird alles von den Händen der Menschen umgestaltet sein. So gleitet die schaffende mineralische Kraft aus den Händen der Devas in die Hände der Menschen.

In der alten Überlieferung hat man drei Gesichtspunkte für diese Umarbeitung gehabt: Weisheit, Schönheit und Tugend. Der Tempel, den der Mensch errichtet auf der Erde, wird errichtet sein aus Weisheit, Schönheit und Tugend. Dann wird man von seiten jüngerer Wesen zu dem, was die Menschen gestaltet haben, so aufblicken, wie wir zu der durch die Devas gestalteten mineralischen Welt aufblicken. Die Dome, die Maschinen sind nicht vergebens gebaut. Das, was wir heute als Kristall aus der Erde herausgraben, das haben die Devas einstmals ebenso gebaut, wie wir heute einen Dom bauen. Wie sich in ferner Vergangenheit einmal gezeigt hat, daß aus einer chaotischen Masse das ganze Mineralreich hervorgegangen ist, so bleibt von dem heutigen Dom, selbst von dem heutigen Staat, ein Samenzustand vorhanden, der später wieder aufsprießt.

So haben wir den Durchgang durch eine Lebensform in die Umformung. Das ist die Umformung des Mineralreichs. Ebenso lernt der Mensch umformen das pflanzliche Reich. Das ist eine höhere Stufe des Könnens. Der Mensch wird in bestimmter Weise imstande sein, so wie er heute Kirchen und Dome baut, an dem Pflanzenreich zu formen und zu bauen. Das sind Aspekte, Perspektiven, die uns in eine reale Menschenzukunft hineinführen.

Noch höher hat der Mensch sich entwickelt, wenn er nicht nur wachsende, sondern auch bewußte Wesen gestalten wird, wenn er auch im Tierreich gestaltet. Ist der Mensch imstande, sich selbst hervorzubringen, dann führt er bewußt aus auf einer höheren Stufe, was er heute im sinnlichsten, im mineralischen Reiche ausführt.

Der Keim zu dem, wodurch der Mensch schaffend wird ohne Sinnlichkeit, ist das Wort, das wir heute aussprechen. Der

Mensch hat seinen gegenwärtigen Bewußtseinszustand begonnen mit dem ersten Atemzuge; vollendet wird der Bewußtseinszustand sein, wenn er denselben Stoff, dem er heute den Gedanken verleiht, durch den Ton sich selbst mitteilen kann. Jetzt kann er der Luft nur seine Gedanken mitteilen, das innerste Wesen der Seele. Wenn er aufgestiegen ist zum bewußten Bilderbewußtsein, dann kann er der Luft mitteilen das Bild. Es wird dann das Wort vorhanden seiende Imagination sein. Durch die Einverleibung dieser Bilder wird er dann das vom Bilde durchdrungene Wort einverleiben.

Wenn wir nicht bloß den Gedanken einverleiben können in einen Gegenstand, wie zum Beispiel einer Uhr, sondern die Imagination, dann wird das Bild leben, die Uhr wird die Pflanze sein. Wenn der Mensch dann lernt, das Höchste einzuverleiben, dann wird er das Bild mit dem Leben selbst durchdringen, mit tierischem Leben. Und zuletzt, auf einer noch höheren Stufe, produziert er sich selbst. Am Ende der irdischen Bildung wird die ganze Luft durchdrungen sein mit der Kraft der Worte selbst.

So muß der Mensch wachsen, bis er imstande ist, sich in seiner Umgebung ganz auszuprägen. Der Eingeweihte nimmt den Zustand voraus. Natürlich kann die Erde selbst im Jahre 1 noch nicht jene Menschenkörper hervorbringen, die sie am Ende der Entwicklung hervorbringt. Am Ende der Entwicklung sind die Körper bereit, das zum Ausdruck zu bringen, was man Logos nennt. Der Missionar, der das zum Ausdruck gebracht hat: in einem Körper, wie wir ihn heute haben, das war der Christus Jesus. Was das Endziel unserer Entwicklung geistig darstellt, das stellt der Geist in dem Christus Jesus am Anfang unserer Entwicklung dar.

Wie war der Menscheng Geist, der heute in uns lebt dadurch, daß wir atmen, vorher da? fragen wir.

Die Erde ist die Reinkarnation eines vorhergehenden Planeten. Die vorhergehende Erdinkarnation war Luna, der Mond. Das Eigentümliche des Mondendaseins ist, daß es dazumal noch nicht unser jetziges Mineralreich gegeben hat. Der Mond selbst, wie er damals war, bestand nicht aus mineralischen Felsen,

verhärteten Mineralien. Er war wie eine große lebende Pflanzenmasse, sein ganzes Wesen noch zwischen dem Mineral- und dem Pflanzenreiche drinnensteckend. Diese Pflanzenkugel war in ihren dichtesten Felsen wie das Holz der Bäume. So waren die Felsen des Mondes beschaffen. Das, worauf man ging, war nicht mineralisches Erdreich. Man könnte es höchstens vergleichen mit Torfmoor, mit einer eben beginnenden Steinkohle. Aus diesem Globus wuchsen die Geschöpfe heraus, die halb Tier und halb Pflanze waren, und ein drittes Reich, das zwischen dem heutigen Tier und dem Menschenreich stand. Diese Geschöpfe waren eben diejenigen, die solch ein Bewußtsein hatten, wie das traumhafte Bewußtsein, das imaginative. Die Materie, aus der diese Wesen bestanden, kann man sich vorstellen, wenn man sich der Struktur nach die heutige Mervenmasse, die Struktur des Gehirns - und auch die der Krebse - vorstellt.

Durch die Verdichtung dieser Materie ist das entstanden, was heute beim Menschen eingeschlossen ist, das Gehirn, das Rückenmark, die Nerven. Alles das, was auf dem Monde leben konnte, frei, gallertartig, das mußte auf der Erde geschützt werden durch einen Panzer. Die höchsten Wesen, die vom Monde auf die Erde herabgekommen sind, haben sich auf der Erde mit einem Knochenpanzer umgeben, Krebse, Schildkröten und so weiter. Auch beim Menschen wurde die Substanz mit einem Knochenpanzer umgeben. Das alles wurde aus dem Makrokosmos extrahiert und umschlossen von dem Knochenpanzer.

Als das genügend vorbereitet war, da trat das höhere Bewußtsein hinein, da fand statt das Herabsteigen der Manasaputras.

Noch höhere Welten können charakterisiert werden auf folgende Weise. Daß der Mensch mit seinem Ich befruchtet wurde, das rührt physisch gesprochen davon her, daß er die Luft um sich herum einatmen konnte. Was atmeten nun die Wesenheiten auf dem Monde?

Je weiter wir in der Entwicklung zurückgehen, wird die Temperatur immer höher und höher. In der Atlantis war alles von Nebeldunst erfüllt, von heißen feurigen Dünsten. So wird es immer wärmer und wärmer. Es erscheint die Wärme als dasje-

nige, zu dem wir immer mehr zurückgeführt werden. Geht die Luft über in den früheren Zustand, so nennt man das Wärme oder Feuer. Es ist das, was die Luft auflöst, so daß sie nicht mehr Luft ist.

Wir unterscheiden: das Feste oder die Erde;
das Flüssige oder das Wasser;
das Gasförmige oder die Luft;
die Wärme oder das Feuer.

Der Mensch auf der Erde atmet Luft, das Gasförmige. Die lemurischen Menschen waren Wesenheiten, die das Feuer atmeten, deshalb nennen wir jene Wesenheiten Feuergeister, so wie wir die Menschen nennen müssen Luftgeister. Dann heißt es in okkul- ten Schriften, daß die Menschen zuerst gelehrt wurden durch die Feuergeister. Als der Mensch auf der Erde Mensch wurde, konnte die Luft sein Leben werden. Das Leben auf der Erde wird darin bestehen, daß sich das immer mehr vollzieht, daß der Mensch eine absteigende Entwicklung durchmacht, daß er Kohlen- säure ausatmet. Die Pflanzenwelt gleicht das wieder aus. Aber dennoch ist es sicher bezüglich des heutigen physischen Kör- pers, der notwendig hat, Sauerstoff aufzunehmen, daß die Koh- lensäure sich so vermehren wird, daß der Mensch als physisches Wesen davon zugrunde gehen wird. Dann wird die Erde asfralisch. Das Physische wird durch seine eigenen Kräfte zerstört. Es folgt eine Verfinsterung, ein Pralaya, bevor die Erde astral wird.

Bevor unsere Erde physisch wurde, ging ein ähnlicher Pro- zeß vor sich. Auf dem Monde war in der Atmosphäre, wie bei uns Sauerstoff enthalten ist, Stickstoff enthalten. Der spielte auf dem Monde dieselbe Rolle wie heute der Sauerstoff auf der Erde. Das Überwiegendwerden des Stickstoffes bedeutete den Anfang des Pralaya, der Mondenverfinsterung. Das, was zurück- geblieben ist, was erinnert an die letzten Vorgänge des Mon- des, das sind auf der Erde die Stickstoffverbindungen, die Cyanverbindungen. Deshalb sind sie so zerstörend für die Erde, weil sie nur auf dem Monde das Normale waren. Eins der schwer- sten Gifte ist Cyan, die Verbindung des Kohlenstoffes mit dem

Stickstoff, was auf dem Monde ungefähr dasselbe bedeutet wie auf der Erde die Verbindung des Kohlenstoffes mit dem Sauerstoff.

Alles, was in einer Epoche da war, muß verwendet werden in einer folgenden Epoche. Des Menschen Leib wurde gebildet aus dem Tiermenschen des Mondes, des Menschen Geist aus den Feuergeistern, die auf dem Monde lebten. Es ist der Mensch ein zweifaches Wesen. Was auf dem Monde im Feuer inkarniert wurde, ist auf der Erde in der Luft inkarniert. Wo steckt nun heute das Verkörperungsmittel, das da entspricht dem für den Geist, was da feuerartige Materie war? Früher hat es nicht das warme Blut gegeben. Was hat das Blut erzeugt und damit das Leben der Leidenschaft? Das hat erzeugt dieselbe Feuerluft, die die Wesen auf dem Monde geatmet haben. Die ist heute in dem Blut der warmblütigen Wesen.

Der heutige Menscheng Geist, der Luftgeist, der hat das mit einem sinnlichen Leibe umkleidet, was damals vom Monde herüberkam, das Gehirn, Rückenmark und so weiter. Das Organ, was aber das Feuer aufgenommen hat, das wird in der Zukunft umgestaltet werden in ein Erkenntnisorgan.

Dieses kann nur zeigen, wie tief wir hineinblicken müssen in die Verwandlung der Stoffe, wenn wir eine solche Metamorphose begreifen wollen wie die, welche vor sich gegangen ist beim Übergange von dem Vorgänger der Erde zur Erde selbst. Wenn wir wieder zurückgehen würden, würden wir erkennen, daß das Wesen vorher im Licht verkörpert war, und noch weiter zurück in einer Tonkörperlichkeit da war. Da war aber der Menscheng Geist unbewußt. Vom Ton geht der Mensch aus. Dann schreitet er vorwärts durch Lichtverkörperung, Feuerverkörperung, Luftverkörperung. Erst auf dieser vierten Stufe wird er bewußt. Es gibt ihm anfangs die Richtung der Ton, das Wort, der Logos. So sprießt seine innerste Wesenheit aus ihm selbst hervor und wird sein neuer Bildner. Ich Ich kommt sein ursprüngliches Wesen zum Dasein. Das bewußte Erscheinen des Ich, das ist das Christusprinzip.

Wenn ein Wesen nur im Ton lebt, so ist das im ersten

Elementarreich; wenn es im Licht lebt, so ist das im zweiten Elementarreich; wenn es im Feuer lebt, so ist das im dritten Elementarreich; wenn es in der Luft lebt, so ist das im Mineralreich. Würden wir aufsteigen in die erste elementarische Bildung, so würden wir gelangen in ein Reich des flutenden Tones, das erste Elementarreich. Dann würden wir beim Abstieg in ein Reich von flutenden Lichtbildern durchzogen kommen, das zweite Elementarreich; dann in ein Reich flutender Lichtbilder, mit Wärme durchzogen, das dritte Elementarreich; dann ein Reich, wo Gestalten sich bilden, das Mineralreich.

- | | |
|--------------------|----------------------------------|
| 1. Elementarreich: | Ton |
| 2. Elementarreich: | Licht |
| 3. Elementarreich: | Feuer |
| 4. Mineralreich | Luft; das Ich
gestaltet sich. |
-